

Noch ist Zeit, noch Luft, noch Tiefe zu nehmen mit den Gasranzen auf unseren Rücken. Der Tauchgang hatte wie jeder andere begonnen, und bis jetzt blühen die üblichen riesigen Gorgonien und schwarzen Korallen aus dem Riff. Sie sind nach diesen Tagen kaum noch eine Besonderheit. Aber wir haben die Rebreather geschultert und wollen noch hinter den kleinen Berg vor uns um die Ecke lugen. Ein Blick, der die Unterwasserlandschaft um uns ausblendet. Die Hände schlagen gegen die Wasseroberfläche zusammen, die Maske wird zu klein für unsere Augen. Und wenn sie könnten, würden die Blasen aus unseren Reglern strömen wie das Begrüßungskonfetti für die Verheißung selbst. Hinter diesem unscheinbaren Berg liegt es – das Wrack, das einige Fischer irgendwo hier vermutet hatten. Tatsächlich, es ist da, sie haben sich nicht geirrt, und wir haben zu Recht daran geglaubt.

Saudi-Arabien ist kein Touristenmagnet, es taucht nicht in den Katalogen der gängigen Reiseveranstalter auf. Die Gründe liegen bei der vergleichsweise unterentwickelten Infrastruktur und der wenig westlichen Orientierung der Bevölkerung. Für Frauen ist es schwer, dort allein zu reisen, ohne Burka geht nichts. Und auch für Männer gilt, sich mit ausreichend Stoff zu bedecken. Informationen, die viele hindern, einige aber gerade anziehen. Wie uns.

Noch kein einziges Wrack ist hier bis jetzt entdeckt worden. Und auch wenn die Fischer ihre Ahnung irgendwoher gehabt haben müssen – wir sind die Ersten, die Einzigen. Ungefähr 1000 Taucher kommen über das Jahr verteilt nach Saudi-Arabien. Gegenüber in Ägypten gibt es Hotels, die allein für sich schon über mehr Betten verfügen. Also wundern wir uns nur bedingt, dass noch niemand dieses Wrack entdeckte. Es muss schon lange hier liegen, denn Schwämme und Tausende Glasfische halten so sicher daran fest wie Enkel am großelterlichen Rockzipfel.

[90 Prozent Ewigkeit]

Die Fahrt von Jeddah zum kleinen Hafen Al-Lith im Süden hatte etwas Deprimierendes. Drei Stunden Wüste. Könnte man Sandmengen in Zeit messen, wäre Saudi-Arabien zu 90 Prozent Ewigkeit. Drei Stunden lang gab es kein Leben, kein Wasser, keine Hoffnung, nichts Neues. Alle Gedanken, die wie verhakete Fäden von unserer Heimat Holland bis nach Jeddah mitgezogen wurden, rollten sich während der Wüstenfahrt auf wie Wolle um eine Spindel. Und noch vor der Ankunft in Al-Lith waren die Knäuel in einer Abstellkammer in der hintersten Schädellecke verstaut. Das sollten sie in den nächsten Tagen auch bleiben.

Der Szenerie ist anzusehen, wie das Wrack im System Ozean scheiterte. Die Schraube liegt hinter einem großen Felsen im Sand, die Achse des Schiffs liegt mitten drauf. Ein Stückchen weiter schält sich die Dampfmaschine aus dem Blau – ein deutlicher Hinweis auf die Zeit der Erbauung. Um 1800 muss es gewesen sein, und ein paar Jahrzehnte später traf die Schraube wie ein Rasenmäher auf einen Findling. Ende der Fahrt, zwei Minuten Sinkflug, hundert Jahre Ruhe.

Die Unterwasserwelt scheint sich in dieser Hinsicht nicht vom Leben in der Wüste oben in Saudi Arabien zu unterscheiden. Die Ruhe liegt über der Luft, die >

Geschlossen: Die geschnitzten Holzbalkone und Fensterläden lassen nur die kühle Zugluft durch



Diebstahl-Barakudas: Die Jäger sind die Elstern der Unterwasserwelt – sie gehen gerne auf Schmucklos

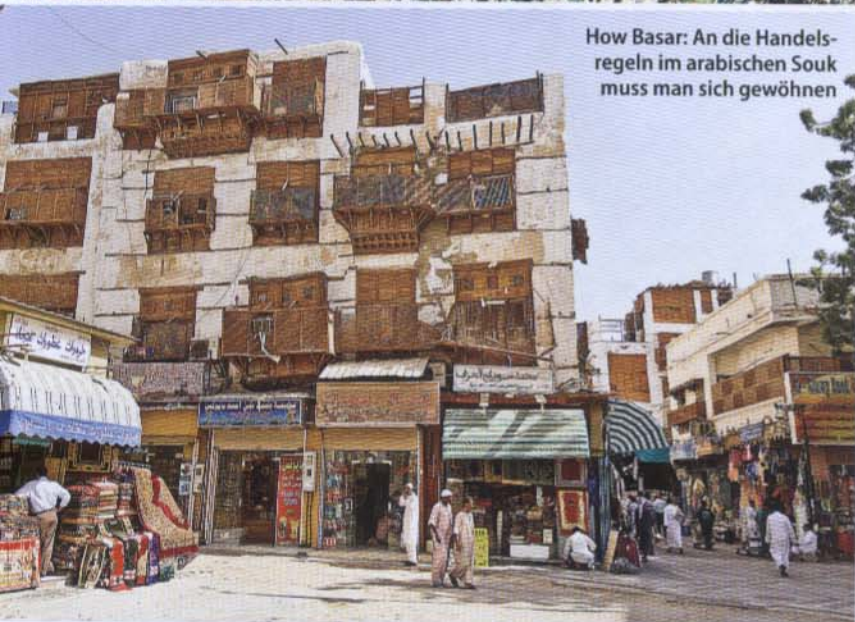


Pinocchio: Wäre der Langnasenbüschelbuntbarsch aus Holz, wäre er nicht so schwer zu fotografieren

Dachboden: Vor Saudi-Arabien ist der Meeresgrund noch mit vollkommen intakten Riffdächern übersät



How Basar: An die Handelsregeln im arabischen Souk muss man sich gewöhnen



Wäschespinne: Was nach Stoff auf den Gorgonienarmen aussieht, sind endemische Schwämme



Luft über der dicken, sandigen Atmosphäre der Städte. Abgase gibt es schon, Hektik aber nicht. Kultur ja, zum Anschauen herausgeputzt nein. In Jeddah türmen sich wunderschöne alte Holzbalkone wie zu einem James-Bond-Hinterhalt aufeinander. Alles scheint baufällig, aber nicht gefährlich, weil das Gute doch immer so charmant zurückschlägt. Und wenn man hier tatsächlich einen Film drehen wollte, gäbe es genug Kulisse. Saudi-Arabien ist das größte Land auf der Arabischen Halbinsel, umgeben von klangvollen Namen des Morgenlandes wie dem Jemen und Jordanien, flankiert vom Roten Meer zur Linken und dem Persischen Golf zur Rechten. Inmitten all der Wüste lebt noch über ein Zehntel der Bevölkerung als Nomaden, im äußersten Südwesten des Landes wird aus Oasen sogar waldige Berglandschaft. Im Landesinneren erleuchtet die Hauptstadt Riad etwa fünf der 23 Millionen Einwohner im Stil eines mit viel Öl eingerichteten Las Vegas. Doch kein Licht strahlt in der islamischen Welt so hell wie der Glanz der Kaaba in Mekka.

[Schwarz ist die Farbe des Glaubens]

Einige Tage vor der Entdeckung unseres Wracks bestiegen wir das Safarischiff in Al-Lith. Verglichen mit ägyptischen Standards empfanden wir das Boot als durchschnittlich komfortabel, aber sehr hygienisch, und qualitativ wurden wir positiv überrascht. Vielleicht auch dank der philippinischen Betreiber, die sich mit der europäischen Klientel auszukennen schienen.

Unsere Route führte uns Richtung Farasan Banks, die der Küste Eritreas genau gegenüber liegen. Canyons. Gorgonian Point. Die Namen weckten Erwartungen, aber es wären nicht die ersten Tauchplätze, deren Klänge schon lange nicht mehr halten können, was sie versprechen. Doch diese können. Die Steilwände der Canyons fallen bis auf 500 Meter ab – wir begnügen uns mit 30 bis 40. Und am Gorgonian Point schweben wir durch die größten Bäume, die wir unter Wasser je gesehen haben. Meter hoch, Spannweiten wie Albatrosse, und bewachen, als hätte jemand seine Wäsche zum Trocknen darüber geworfen. Diese roten, gelben und weißen Schwämme an Gorgonien und schwarzen Korallen sind uns völlig neu, und unser Diveguide wird uns nach dem Tauchgang erklären, dass sie einzigartig an den Farasan Banks sind.

Einzigartig ist auch die »schwarze Koralle der Wüste«, die Kaaba. Mächtiger als der König thront der Würfel mit dem Herz aus schwarzem Stein im Zentrum Mekkas, wenige Kilometer östlich von Jeddah. Jeder Moslem, dem es möglich ist, pilgert einmal im Leben zu den Überresten dieser ersten Moschee, auch wenn alles Ersparte dafür geopfert wird. Der Lohn ist die Gunst Allahs, der Schutz der Familie und des Lebens – und manchmal ein Bild auf der heimischen Hauswand, das dem Vorbeigehenden vom guten Glauben des Bewohners erzählt. Nichtmuslime dürfen die Kaaba nicht betreten. Sie und die Prophetenmoschee der etwa 300 Kilometer nördlich liegenden Stadt Medina sind für Andersgläubige gesperrt. Abraham selbst soll die schwarze Moschee erbaut haben – seitdem Menschen eine Geschichte haben, ist sie eine Pilgerstätte.

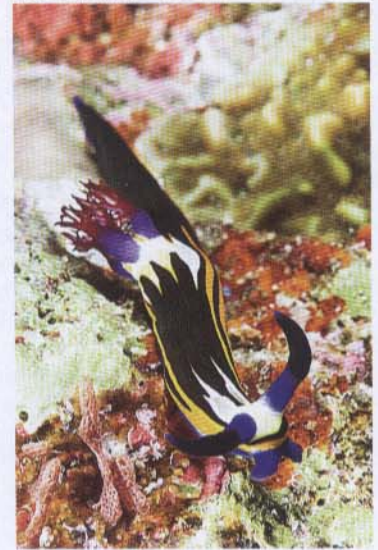
Nicht so das Rote Meer vor den Toren des Heiligtums. Weder für Einheimische noch für Ausländer. Die Mas- >

sen an Safaribooten, Tauchern, Flaschen und Flossen – sie bleiben aus. Auch deshalb, weil Saudi-Arabien sich politisch nach wie vor isoliert. Die absolute Monarchie ist ungebrochen, König Abdallah bin Abdul-Aziz al Saud ist Staatsoberhaupt, Regierungschef, Premierminister, oberstes sicherheitspolitisches Gremium und Befehlshaber der Streitkräfte in einer Person. Gesetzen, die er erlässt, untersteht er selbst nicht. Ein neuer König wird durch den Ältestenrat bestimmt, der aus vom König bestimmten Mitgliedern besteht – hauptsächlich daher aus seiner Familie. Und auch alle anderen wichtigen Ämter haben Brüder, Söhne und Enkelsöhne inne.

Für Demokraten wie uns sind diese Verhältnisse fremd, begründen Skepsis und schrecken auch ein wenig ab. Doch ein großer Vorteil unseres Sports ist doch, dass Gedanken um Macht und Geld unter Wasser verschwimmen und unwichtig werden. In Hemmoor ebenso wie in Südafrika und an den Farasan Banks. Und hier braucht die Landschaft unsere ganze Aufmerksamkeit, denn Nacktschnecken und noch kleineres Getier wuseln zuhauf unter uns herum. Wir müssen genau hinsehen, aber dafür haben wir die Zeit und den Platz, niemand paddelt uns in die Quere. Oder doch? Eine dunkle Blase kommt auf uns zu. Nein, eine Wolke, die mit jedem Zentimeter mehr und mehr ausfranst. Bis sie sich um uns legt wie ein Netz – ein Fischernetz aus Barrakudas. Wir sind umzingelt und liegen regungslos im Wasser. Aber nicht vor Angst, sondern vor Bewunderung. Nochmal lohnen sich die Rebreather. Die Tiere ziehen ihre Kreise immer dichter. Doch plötzlich taucht ein Hai auf und fixiert uns, als ob er der Fischer selbst wäre. Die Barrakudas lösen ihre Maschen und lassen uns ziehen.

[Jacques und der Prinz]

Und das werden wir auch weiterhin tun. Saudi-Arabien ist ein Land, das leer wirken könnte, beängstigend und schwer, wenn es wollte. Doch gibt es vieles, in das es sich lohnt, einzutauchen – über wie unter Wasser. Die ersten Tauchreiseveranstalter haben das bereits erkannt, sodass eine Reise dorthin inzwischen ebenso einfach zu organisieren ist wie ins gegenüber liegende Ägypten. Doch hier im Osten ist es so: Sofern ein Ankerplatz überhaupt existiert, wird er bisher niemals von zwei Schiffen gleichzeitig belegt – unvorstellbar in dem Roten Meer, das wir bisher kannten. Vielleicht bleiben Saudi-Arabien und seinen privaten Eroberern noch ein paar Jahre dieses Friedens. Doch das kann sich schnell ändern: Laut »underwatertimes.com« setzt sich Khaled bin Sultan, ein Sohn des Königs, mit seiner Living Oceans Foundation jetzt dafür ein, die Farasan Banks und die Korallenriffe vor Yanbu im Norden wissenschaftlich zu erschließen. Das wäre angeblich die erste Untersuchung der Riffe seit der Fahrt Jacques Cousteaus auf der Calypso im Jahr 1951. Und schon der hatte das Gebiet in seinem Buch »The Living Sea« als »das wildeste aller Riffkomplexe im Roten Meer« beschrieben. Wir hoffen, dass es das noch ist, wenn wir wiederkommen. 2010 und auch 2051. <



Exhibitionisten: Hunderte Nacktschnecken stellen sich zur Schau – und hier darf und muss man genau hinsehen



Alle Fotos: André Crone



➤ Das Königreich **Saudi-Arabien** begrenzt das Rote Meer an seiner Ostseite und erstreckt sich über eine Fläche von über zwei Millionen Quadratkilometer. Damit ist es etwa sechsmal so groß wie Deutschland und nimmt 80 Prozent der gesamten Arabischen Halbinsel ein. Von den 23 Millionen Einwohnern leben etwa fünf in der Hauptstadt Riad, etwa ein Viertel der Bevölkerung ist ausländischer Abstammung (hauptsächlich Araber und Asiaten). Staatsoberhaupt und Regierungschef ist König Abdallah bin Abdul-Aziz al Saud, der sich mit seinem Sohn und Außenminister, Kronprinz Saud al-Faisal, sehr um außenpolitische Beziehungen bemüht. Zu den USA sind diese aufgrund des Ölreichtums nach wie vor wirtschaftlich geprägt, jedoch bemühen sich die Staaten auch um gegenseitiges Vertrauen in der Terrorbekämpfung. Die Beziehungen zu Deutschland sind seit langem freundschaftlich und spannungsfrei. Saudi-Arabien ist streng islamisch geprägt, Koran und Sunna (überlieferte Aussagen des Propheten Mohammed) bilden die Verfassung.

Frauen dürfen neuerdings studieren, jedoch gibt es für sie kaum Jobs.

➤ **Anreise:** Zwei- bis dreimal die Woche gehen Flüge von Frankfurt, München, Wien und Zürich nach Jeddah (Dschidda). Für die Einreise wird ein Visum benötigt, das nur auf Einladung des Konsulats und des Königs ausgestellt wird. Das übernimmt aber alles der Reiseveranstalter, für Alleinreisende wird es hier komplizierter.

Ebenfalls kompliziert wird es, wenn es um Alkohol geht. Der ist in Saudi-Arabien strikt verboten, Ausnahmen sind auf keinen Fall gestattet. Einen Cognac oder Whiskey für den Genuss auf dem Boot oder Hotelzimmer mitzunehmen, kann direkt in die weniger gemütliche Gefängniszelle führen.

Von Jeddah aus dauert der Transfer per Auto oder Bus etwa drei Stunden bis zur Hafenstadt Al-Lith. Neben mehreren Safaribooten gibt es dort bereits ein Tauch-Resort.

➤ **Tauchen:** Das Tauchen in Saudi-Arabien unterscheidet sich vor allem durch die Leere der Tauchplätze und deren gesunde Umgebung. Die Riffe sind im Gegensatz zu denen auf ägyptischer Seite noch vollkommen intakt, viele Plätze sind sogar noch völlig unentdeckt und haben noch keine Namen. Die Artenvielfalt der Fische ist rotmeertypisch reich, doch an der Ostseite sind noch viele größere Schwärme und mehr Haie anzutreffen. Außerdem kann man zwischen Dezember und März auch eine Art Sardine Run beobachten, denn seit ein paar Jahren leitet eine Krabbenfabrik über einen künstlichen Fluss Abfälle der Krustentiere ins Meer. Das lockt auch Großfisch, manchmal sogar Walhaie an.

➤ **Unterkunft:** In Al-Lith gibt es seit Dezember 2008 das Al Ahlam Dive

Resort mit der angeschlossenen Dream Divers Basis. Das Dream Divers-Team betreut außerdem einige Safarischiffe, die mit ägyptischem Standard vergleichbar sind. Da das Ziel noch wenig angeboten wird, wählen die deutschen Reiseveranstalter dort sorgfältig aus.

Teilweise wird alkoholfreies Bier angeboten, Alkohol wird niemals ausgedient und darf auch auf keinen Fall eingeführt werden!

➤ **Preisniveau:** Die Preise sind in etwa mit den ägyptischen vergleichbar, Waren sind also recht günstig.

➤ **Geld:** Die saudische Währung ist der Rial (SR). Er besteht aus 100 Halalas und ist derzeit etwa 20 Eurocent wert. Die Währung ist an den US-Dollar gekoppelt. Es gibt aber Überlegungen, den Rial zugunsten einer gemeinsamen Währung der Golfstaaten aufzugeben.

➤ **Medizinische Versorgung:** Die medizinische Versorgung in Saudi-Arabien ist vorbildlich. Für Einheimische wie Ausländer ist die Behandlung durch einen Arzt kostenlos. Dennoch braucht man selbstverständlich eine Tauch- und eine Auslandskrankenversicherung. Die nächste Dekompressionskammer befindet sich in Jeddah.

➤ **Sonstige Aktivitäten:** Al-Lith liegt praktisch mitten in der Wüste, und Frauen müssen sich außerhalb von Hotel und Schiff verschleiern. Die Ausflugsmöglichkeiten sind also beschränkt. Am Tag vor der Abreise bieten die Reiseveranstalter aber eine Stadtführung durch Jeddah an.

➤ **Weitere Infos:**
www.jeddahdiving.com
www.belugareisen.de
www.extratour-tauchreisen.de



REISE-INFO

Flug: ab 7 Std. mit 1 Stopp
Preis: ab 550 Euro

Zeituntersch.: + 1 Std.
Landessprache: Arabisch, Engl.

Preisniveau: günstiger als in D

Handy: sehr guter Empfang
Landesvorwahl: 00966

TAUCH-INFO

Schwierigkeitsgrad:

Großfische:

Wracks:

Steilwände:

Riffe:

Schnorcheln:

Sichtweite:
 20 bis 40 Meter

Dekokammer:
 in Jeddah

Anzug:
 3 bis Millimeter

KLIMA-INFO

	Beste Reisezeit	Mittl. Tagestemp.	Mittl. Nachttemp.	Sonnenstunden	Regentage	Wassertemperatur
JAN		20°	-4°	7	2	19°
FEB		21°	-4°	8	2	18°
MÄR	●	25°	0°	8	2	23°
APR	●	29°	5°	9	1	27°
MAI	●	34°	9°	10	1	27°
JUN	●	36°	12°	11	0	27°
JUL		38°	14°	11	0	29°
AUG		38°	13°	11	0	32°
SEP	●	37°	10°	10	0	27°
OKT	●	33°	7°	10	0	27°
NOV	●	28°	3°	9	1	25°
DEZ		22°	-2°	7	2	24°

Stand der Informationen: Mai 2009